

# WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

anlässlich des Weltflüchtlingstages  
am Sonntag, den 19. Juni 2022  
in der Luisenkirche

Gottesdienstentwurf: Pfn. Ute Gniewoß, Pfn. Margareta Trende, Pf. Bernhard Fricke  
(Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.) • Predigt: Pfarrerin Anne Hensel

## Psalm 69

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;  
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade:

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,  
dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen, und aus den tiefen Wassern;  
dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge  
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich.

Wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit  
und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöere mich eilends.  
Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie, Gott, deine Hilfe schütze mich!

## Kyriegebet: Flüchtlingsschicksale

Wir tragen vor Dich das Schicksal der Geflüchteten aus Afghanistan.

Stellvertretend: Hussein. Er hat so große Angst um seine Familie. Er durfte mit seiner Frau ausreisen, aber seine zwei volljährigen Söhne haben kein Visum bekommen. Die Familie ist getrennt. Die Jungen sind gefährdet und genauso wie ihr Vater von den Taliban verfolgt.

Wie kann Hussein in Deutschland ankommen und ein eigenes Leben beginnen mit dieser Angst? Warum gibt es im Gesetz diesen einschränkenden Familienbegriff?

Wir tragen vor Dich das Schicksal der Geflüchteten aus Burkina Faso.

Stellvertretend: Jules. Er ist Christ. Als Waise ist er bei seiner Großmutter aufgewachsen. Mit 14 Jahren floh er, weil radikale Islamisten schon in Nachbardörfern alle Andersgläubigen bedrohten. Vier Jahre lang war er auf der Flucht. Zwei davon lebte er in sklavenähnlichen

Verhältnissen in Libyen. Nach einem wiederholten Versuch gelang ihm die Überquerung des Mittelmeeres auf einem kleinen Schlauchboot. Sein Glaube hat ihn getragen, sagt er.

Wir tragen vor Dich das Schicksal der Geflüchteten aus der Ukraine.

Stellvertretend: Irina. Sie konnte mit ihrem kleinen Sohn nach Potsdam kommen.

Ihr Herz ist in der Ukraine, bei ihrem Mann und bei der ganzen Familie.

Um sie hat sie große Angst. Bei aller Dankbarkeit über die Hilfe und Aufnahme in Deutschland kann sie nicht zur Ruhe kommen. Das liegt auch an der Unterkunft in einer großen Halle.

Sie braucht dringend psychologische Hilfe, so wie viele ihrer Bekannten.

Lebendiger Gott,

viele Menschen sind auf der Flucht,

weil Krieg und Gewalt in ihren Ländern tobt,

weil der Klimawandel Hunger mit sich bringt,

weil Menschenrechte mit Füßen getreten werden.

Wir denken an diese Menschen, an jeden einzelnen, und legen sie Dir ans Herz.

Du vergisst keinen von ihnen.

Du kennst auch uns alle mit unserem Namen.

Wir bitten Dich, tröste uns, wenn wir selbst uns bedeutungslos und ungenannt fühlen.

Stärke und ermutige uns. Amen.

### **Alttestamentliche Lesung: Jesaja 43,1-2**

*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel:*

*„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;*

*ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!*

*Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein,*

*und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen.*

*Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.“*

### **Glaubensbekenntnis aus Seoul**

Wir glauben an Gott, der die Liebe ist, und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Wir glauben nicht

an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.

Wir glauben an Jesus Christus,

der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Wir glauben nicht, dass Kriege unvermeidlich sind, dass Friede unerreichbar ist.

Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, die berufen ist, im Dienst aller Menschen zu stehen.

Wir glauben nicht,

dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist,

dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Wir glauben, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

Wir glauben an Gottes Verheißung,

Gerechtigkeit und Frieden für die ganze Menschheit zu errichten.

Wir glauben an Gottes Verheißung

eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Wir glauben an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen,

an den Frieden auf Erden. Amen.

## Predigtgedanken

Wann sind Sie zum letzten Mal vor etwas weggelaufen?

- vor einer unerträglichen Situation,
- vor für Sie untragbaren Zuständen,
- aus einer unerträglich gewordenen Beziehung?
- Weggelaufen vor einer Einsicht, einer Erkenntnis?
- Oder vor einer Aufgabe, die Sie nicht bewältigen konnten oder wollten?

Oder... hätten Sie eigentlich weglaufen wollen, aber Sie haben es nicht geschafft?

Sondern sich dann doch mit dem Unerträglichen abgefunden, irgendwie... den aussichtslosen Kampf weitergeführt, an etwas geklammert, was keinen Halt mehr gab?

Und das irgendwann bereut – „wäre ich mal gegangen...“

Oder sind Sie geflüchtet in eine Scheinwelt oder eine Betäubung hinein, in eine Kompensation, in eine Resignation oder unter einen Schildkrötenpanzer; die Augen und die Ohren verschlossen vor dem Unerträglichen?

Wer flüchtet, kann nicht mehr anders.

Und braucht Mut. Sehr viel Mut.

Aufzugeben, was vertraut und gewohnt ist – selbst wenn es unerträglich geworden ist.

Alles hinter sich zu lassen und sich auf den Weg zu machen. Aufzubrechen.

Aufbrechen, ganz wörtlich genommen, bricht etwas auf.

Das ist schmerzhaft und verwundend, hinterlässt Spuren.

Ich bin nicht mehr heil, nicht mehr unversehrt.

Ungewissheit und Unsicherheit zu ertragen.

Nicht zu wissen, ob es gut ausgehen wird.

100 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht.

100 Millionen Menschen sind aufgebrochen, nicht nur aus Gewohnheiten oder Einsichten.

Sie haben ganz konkret alles hinter sich gelassen.

Das Zuhause, den Lebensraum, die Kultur und mit all dem große Teile ihrer Identität.

*Fürchte dich nicht, sagt Gott mit Jesajas Mund, ich habe dich bei deinem Namen gerufen!*

Auf der Flucht sein heißt Gefahren ausgesetzt zu sein.

Feuer und Wasser nennt Jesaja, wir haben es vorhin gehört.

Nicht nur ganz buchstäblich.

Das was mich verbrennen, verheizen oder ausbrennen lassen will.

Das was mir die Zornesröte und die Wuthitze ins Gesicht treibt

oder mich vor Ärger glühen lässt.

Was mir das Wasser bis zum Hals stehen lässt und mich zu ersäufen droht.

Was mich nass macht oder mir das Wasser in die Augen treibt.

Woran ich mich verschlucken kann oder was mich überflutet.

Wellen, die anrollen und mich umzuwerfen drohen.

Elementare Gewalterfahrungen, diese Gefahren.

Auf meiner Flucht bin ich ihnen schonungslos ausgesetzt.

Und nicht alle Flüchtenden überleben.

Gott ruft sie alle mit Namen, spricht ihnen Mut zu:

*Fürchte dich nicht, du bist mein!*

Ob wir ihn hören? Ob wir ihn fühlen?

Ob Hussein im Boot auf dem Mittelmeer oder Irina im Zug auf dem Weg nach Deutschland oder Shahid im Flugzeug von London nach Ruanda ihn hört?

Irgendwann werden die Flüchtlinge zu Geflüchteten.

Dann nämlich, wenn sie irgendwo ankommen. Oder wenn sie ankommen wollen.

Es ist wie ein neuer Status.

Manch einer, manch eine, will wieder zurück.

Wenn es dort, wo sie herkommen, erträglich geworden ist.

Ob es das wird? Oder bleibt es nur eine Sehnsucht?

Viele aber wollen nicht zurück. Sie wollen bleiben, sie wollen ankommen.

Und nun? Jetzt ist es wichtig, das Zurückgelassene zu würdigen, zu erinnern, aber zugleich auch: es zurückgelassen sein zu können.

Sonst ist kein Ankommen möglich. Sonst bin ich nicht offen genug für Neues.

Zunächst aber muss sich das Aufgebrochene schließen.

Damit die Wunden heilen und damit das Neue Platz und Raum hat.

Wir nennen das dann Integration. Integration heißt nicht Assimilation. Ich muss nicht alles übernehmen aus meinem neuen Lebenskontext. Ich muss mein individuelles Maß zwischen Neuem und Altem finden und entscheiden, was ich übernehmen möchte.

Und in welchem Zeitraum. Für ein inneres und äußeres Ankommen an meinem neuen Ort.

Vielleicht kennen Sie das auch.

Wenn Sie an das denken, wovor Sie geflüchtet sind. Ich hatte Sie das zu Beginn gefragt.

Haben Sie sich danach integriert? Also: sind Sie am neuen Ort integer geworden?

Integer, das heißt auf lateinisch unversehrt, unverletzt –

also nach dem Aufbruch wieder geheilt. Sicher ist, dass Narben bleiben werden.

Den Geflüchteten unter uns, neben uns,

können wir dabei helfen, wenn uns das bewusst ist.

Und dann ruft er wieder. Der, in dessen Namen wir das tun.

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,*

*ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! Amen.*

### **Lied: Komm in unsre stolze Welt EG (Hans von Lehndorff / Manfred Schlenker – EG 428)**

1. Komm in unsre stolze Welt, Herr, mit deiner Liebe Werben.  
Überwinde Macht und Geld, lass die Völker nicht verderben.  
Wende Hass und Feindessinn auf den Weg des Friedens hin.
2. Komm in unser reiches Land, der du Arme liebst und Schwache,  
dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwache.  
Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern muss.
3. Komm in unsre laute Stadt, Herr, mit deines Schweigens Mitte,  
dass, wer keinen Mut mehr hat, sich von dir die Kraft erbitte  
für den Weg durch Lärm und Streit hin zu deiner Ewigkeit.

## **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott,

Du hast deinen Namen mit unseren Namen verbunden.

Jede und jeder ist Dir wichtig.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die auf der Flucht sind,

für alle, die in ihren Herkunftsländern

keine Lebensperspektive mehr für sich sehen

und die alles, was ihnen vertraut war, zurücklassen mussten.

Schenke Du ihnen einen Ort,

wo sie in Sicherheit und Frieden leben können.

Wir beten für alle Menschen,

die sich für Menschen auf der Flucht engagieren,

für alle Menschen, die sich für die Rechte von Geflüchteten einsetzen

und die tatkräftig anpacken, wo Not ist.

Schenke Du ihnen Mut, das notwendige Durchhaltevermögen

und die Erfahrung, dass ihr Einsatz Früchte trägt.

Wir beten für alle Verantwortungsträger\*innen

in Politik, Kirche und Gesellschaft,

für alle, die weitreichende Entscheidungen zu treffen haben

und die Macht und Einfluss haben,

um menschenwürdige Strukturen

zur Aufnahme von Geflüchteten zu schaffen.

Schenke Du ihnen deine Weisheit und Einsicht.

Wir beten für unsere Gesellschaft,

in der Menschen zusammenleben, die schon lange in diesem Land sind

und Menschen, die erst vor kurzem in Deutschland angekommen sind.

Schenke Du uns einen Umgang miteinander,

der die Würde aller Menschen im Blick hat – unabhängig von ihrer Herkunft.

Wir beten um Frieden und Gerechtigkeit,

in der Ukraine, in Afghanistan, in verschiedenen afrikanischen Ländern,

dem Nahen Osten und in allen Ländern dieser Welt.

Schenke Du eine Welt,

in der alle Menschen die notwendigen Lebensgrundlagen haben

und in Würde und Sicherheit leben können.

Wir beten auch für unsere Gemeinde,

für das Miteinander der Menschen unter deinem Wort hier in Charlottenburg,

damit wir auch in Zukunft weiter Raum und Zeit und Menschen haben,

um dir zu begegnen und um auszustrahlen,

was du uns schenkst und womit du uns begabst.

Schenke uns Begeisterung und Bescheidenheit, Kompetenz und Kreativität,

die Fähigkeit, Altes loszulassen und Neues zu beginnen.

**Vater unser...**